Nummer 273. Mittwoch, den 20. November 1895. 135. Jahrgang

Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)

nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährl. bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Die **Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-Kommissionen** wollen, soweit solches noch nicht geschehen, gemäß einer Bekanntmachung vom 23. October 1895 (Kreisblatt Nr. 253, 255) baldmöglichst **Tag** und **Stunde** des **Zusammentritts der Voreinschätzungs-Kommissionen** anzeigen. (4433

Merseburg, den 12. November 1895.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission, Königl. Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zu öffentlichen Kenntniß, daß der Gutsbesitzer Gustav Ewald Berthold aus Starsiedel als **Schöppe** für die Gemeinde **Starsiedel gewählt, bestätigt** und **verpflichtet** worden ist. (4434

Merseburg, den 15. November 1895. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Porbitz, Band I — Blatt 5 — auf den Namen des Böttchermeisters Wilhelm Grube und seiner Ehefrau Henriette geb. Müller in Porbitz eingetragene, im Dorfe Porbitz und in der Flur Porbitz-Poppitz belegene Grundstück Nachbargut Nr. 26 in Porbitz nebst Zubehör

am 6. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße 1, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 2,76 Rthlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4540 Hektar zur Grundsteuer mit 617 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das **Urtheil** über die **Ertheilung des Zuschlages** wird

am 7 Januar 1896, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle **verkündet** werden. (4431

Merseburg, den 16. November 1895. **Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.**

Der **Bebauungsplan Sect. 7** ist bez. des Terrains zwischen der Naumburger und Weißenfelser Straße weiter abgeändert worden.

Der **abgeänderte** Plan **liegt** vom 20. d. Mts. **bis zum 20. Dezember cr.** im Communalbureau zu **Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind während dieser — präclusivischen — Frist** bei **uns anzubringen.** [4393

Merseburg, den 15. November 1895. **Der Magistrat.**

Merseburg, den 19. November 1895.

* Bußtag.

Wir stehen vor dem Ende eines Kirchenjahres. Der vorletzte Mittwoch desselben ist durch Uebereinkommen für die überwiegende Mehrzahl der norddeutschen Staaten zum gemeinsamen Buß- und Bettage bestimmt worden, an dessen Feier die Angehörigen beider Konfessionen in Eintracht theilnehmen. Alle, die wir uns bewußt sind, Angehörige eines christlichen Staates zu sein, eines Staates, der auch die weltliche Rechtsordnung auf die Grundsäulen christlicher Rechtsanschauung und göttlichen Rechtes gestellt hat, begehen diesen Feiertag als einen kirchlichen und nationalen zugleich. Da treten uns die Nöthe unseres Volkes besonders lebhaft vor die Seele, da beschäftigt uns die Frage, wie ihnen abzuhelfen sei, vor allen andern.

Die Glocken, die den Bußtag einläuten, sind ebenso die Weckstimmen wie das Echo des Volksgewissens, das am Bußtage wieder aufwachen soll von seiner Betäubung, damit alle Stände sich der Schäden bewußt werden, an denen unser Volk krankt. Auf jedem Gebiete des öffentlichen Lebens, in Politik und Industrie, in Wissenschaft und Kunst begegnen wir der frechen Begierde, der zügellosen Wellust, dem fleischlichen Sinn. In den Häusern ist Zucht und Sitte vielfach gelockert; die Jugend geräth in immer größere Gefahr, zu verwildern; Gotteslegnung und Pflichtvergessenheit, sittliche Rohheit und rücksichtslose Ueberhebung gehen Hand in Hand. Dazu kommt noch eine große Gesammtschuld, die wie ein Bann auf dem Gewissen der Nation liegt. Unserm Volke geht die Einheit des Geistes mehr und mehr verloren. Zersplitterung und Zerspaltung, Vereinzelung und Sonderung, das sind die Zeichen der Zeit. Der alte deutsche Erbfeind, die innere Zerrissenheit und Zerfahrenheit, erhebt sich wieder unter uns, ein jeder sieht auf seinen Weg, wie die Schrift sagt, der Geist der Rechthaberei, das ist die faule Wurzel, welche die Früchte: Zwietracht und Parteigezänk bringt.

Daneben fehlt es allerdings auch nicht ganz an tröstlichen Erscheinungen: die Zunahme kirchlichen Interesses ist unbestreitbar, die Arbeit christlicher Liebesthätigkeit wächst von Jahr zu Jahr, das öffentliche Gewissen ist empfindlicher als je in frühern Zeiten, der Einfluß der religiösen Wahrheit wird in fast demselben Verhältniß stärker, als die gegen ihn gerichteten Angriffe, und im politischen Leben hat soeben die 25. Wiederkehr der ruhmreichen Tage, wo auf Frankreichs Schlachtfeldern die deutsche Kaiserkrone geschmiedet wurde, den Anlaß gegeben, daß deutsche Herzen sich wieder eins fühlten und die großen Thaten und Gedanken jener Zeit zum Vorbild nahmen. Häufiger aber sind die trüben Bilder, und gerade der Bußtag soll uns lehren, wie Besserung geschaffen werden kann. Unsere Zeit ist stark in der Kritik, über der Kritik des andern ist uns aber die Selbstkritik verloren gegangen. Diese wird wenig geübt. Man schlägt um sich oder neben sich oder über sich, aber nicht an die eigene Brust, nicht in sich. Die beste und heilsamste Kritik aber ist die am eigenen Herzen. Bei uns selbst haben wir anzufangen. Der Weg zum Heil ist nicht zuerst die Aenderung der Gesellschaft und ihrer Ordnung, nicht die Aenderung der Lebenslage und der Verhältnisse, sondern die Aenderung und Erneuerung der Herzen. Die rechte Buße ergreift die Axt mit beiden Händen und legte sie an die Wurzel, nicht an eine fremde, sondern an das eigene Herz.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser, welcher seit Sonnabend Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam weilt, machte am Sonntag mit seiner Gemahlin eine gemeinsame Ausfahrt. Montag Vormittag hörte der Monarch zunächst den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und sodann Marine-Vorträge. Später speiste Sr. Majestät im Kreise der Offiziere des Regiments der Garde-du-Corps. — Kaiserin Friedrich ist am Montag von Trient in Südtyrol nach München abgereist, wo die Ankunft inzwischen erfolgte.

— Preußischer Ministerrath. Das Staatsministerium hielt Montag Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

— Zum Landesdirector von Ostpreußen ist an Stelle des verstorbenen von Stockhausen, der Landrath des Kreises Niederbarnim ausersehen. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu:

Als bezeichnend für den Rückgang des Einflusses der extremen Agrarier innerhalb der konservativen Partei wird uns mitgetheilt, daß ein Versuch die Kandidatur des Grafen Klinckowströmsfür den Landesdirektorposten aufzustellen, mißlungen ist.

— Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches wird, wie neuerdings verlautet, dem Reichstage voraussichtlich zu Beginn der zweiten Hälfte des Januar zugehen.

— Im Eisenministerium zu Berlin sind die Vertrauensmänner der am Projekt eines Mittellandkanals betheiligten Provinzen soeben zu einer Konferenz zusammengetreten. Minister Thielen hielt eine Einleitungsrede und entwickelte die Grundzüge des Projekts. Für Montag Abend waren die Mitglieder der Konferenz zum Diner beim Minister geladen.

— Der Ausschuß der preußischen Zentralgenossenschaftskasse ist zu seiner ersten Sitzung vom Direktor Frhrn. v. Hüne für den 27. November einberufen worden. Auf der Tagesordnung befinden sich u. A. folgende Gegenstände: Bericht des Direktors über die Entwickelung der Kasse; Mittheilung und Berathung über die Grundsätze der Kreditgewährung im Allgemeinen und insbesondere über die Sicherheitsleistung, über die Höhe des Zinsfußes in dem Verkehr mit dem im Gesetze aufgeführten Vereinigungen u. s. w., über Sparkassen- und Depositenverkehr, sowie über den Zinsfuß hierbei; Besprechung über die Organisation der Kasse, Förderung des Personalkredits u. s. w. Gleichzeitig hat Finanzminister Miquel die Ausschußmitglieder für diesen Tag zum Diner geladen, dem voraussichtlich auch der Kaiser beiwohnen wird.

— Produktivgenossenschaften und Consumvereine, von Socialdemokraten begründet, sind Privatunternehmungen, die mit der socialdemokratischen Partei nichts zu thun haben — so schreiben die socialdemokratischen Preßorgane in allen den Fällen, wo eine solche Gründung Bankerott macht. Daß aber solche Unternehmungen als Parteiunternehmungen betrachtet und behandelt werden und sich den Parteivorschriften fügen müssen, wenn sie einer Verrufserklärung entgehen wollen, ist neuerdings wieder in Magdeburg festgestellt worden. Der Konsumverein Neustadt-Magdeburg hat sich rämlich, wie die „Post“ berichtet, der Parteidisziplin insofern nicht gefügt, als sein Vorstand die nächste General-Versammlung nach einem für socialdemokratische Versammlungen gesperrten Locale einberufen hat. Mit der Angelegenheit beschäftigte sich eine socialdemokratische Partei-Versammlung, die folgende Resolution annahm:

„Die heutige Versammlung nimmt Kenntniß von der Thätigkeit der im Konsumverein angestellten Parteigenossen und mißbilligt deren Eintreten für die Einberufung von Versammlungen in die für Socialdemokraten gesperrten Locale.“

Der Antrag war vom Reichstagsabgeordneten Schmidt gestellt worden. Von einem Ausschluß der obstinaten Genossen aus der Partei mußte die Versammlung zu ihrem Bedauern Abstand nehmen, da sie nicht festzustellen vermochte, welche Aufsichtsrathsmitglieder für die Abhaltung der Generalversammlung in dem betr. Locale gestimmt hatten.

Schweiz. In der Schweiz haben die Eisenbahnangestellten beschlossen, die Bewegung für Lohnerhöhung und Besserung der Dienstverhältnisse gegenwärtig mit aller Energie und ohne irgend einen Punkt der Forderungen preiszugeben, durchzuführen.

Frankreich. Aus der französischen Hafenstadt Heyères am Mittelmeer wird berichtet, daß die drei Panzer „Formidable“, „Baudin“ und „Courbet“ beim Einlaufen auf eine Sandbank geriethen. Zwei Schiffe sind, alebald ohne erheblichen Schaden erlitten zu haben, losgekommen. Die Strandung bei glatter See und in bestbekannten heimischen Gewässern erregt peinliches Aufsehen. — In Paris will eine Vereinigung der Vertreter zahlreicher Korporativ-Gesellschaften und Syndikate für die Glasarbeiter in Carmaux eine Glasfabrik gründen und die nöthigen Geldmittel für die Unterhaltung derselben hergeben.

Italien. Der italienische Kriegsminister hat eine Verfügung erlassen, wonach die Kompagnien, die in letzter Zeit nur noch aus 40 bis 50 Mann bestanden, auf 85 Mann verstärkt werden sollen. Diese Verstärkung tritt dadurch ein, daß der Jahrgang aus 1875, der bereits im Frühjahr eingezogen werden sollte, aber aus Ersparnißrücksichten Aufschub erhielt, im Dezember einberufen wird. Woher der Kriegsminister jetzt die Mittel herbekommen hat, wird nicht gesagt.

England. Wie aus Belfast in Irland berichtet wird, hat jetzt auch eine große Anzahl von Maschinenbauer-Lehrlingen die Arbeit niedergelegt. Man glaubt, wenn der Ausstand nicht innerhalb weniger Tage beigelegt ist, würden alle Lehrlinge sich demselben anschließen; hierdurch würde die sofortige Einstellung jeglichen Betriebes im Maschinenbau herbeigeführt.

Spanien. Von Cuba her waren bereits Nachrichten eingetroffen, der spanische Marschall Martinez Campos habe angesichts der Erfolglosigkeit seiner Expedition mit den Insurgenten Verhandlungen eingeleitet und einen Waffenstillstand geschlossen. Marschall Compos meldet nunmehr seiner Regierung, daß daran kein wahres Wort sei. Von Erfolgen weiß der in Siegestelegrammen so erfinderische Marschall aber auch nichts zu melden. Die Spanier selbst erwarten solche auch kaum noch und die zur Verstärkung entsandten Mannschaften sträuben sich aufs entschiedenste nach Cuba zu gehen. Bei dem jüngsten Transport brach eine offene Meuterei aus, indem die auf dem Dampfer Catalunna befindlichen Verstärkungsmannschaften, etwa 500 an der Zahl, um dem Geschick an der Expedition theilzunehmen, zu entgehen, sich des Schiffes, das sie nach Cuba führen sollte, zu bemächtigen versuchten. Die Marineinfanterie unterdrückte den Kampf, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Attentäter wurden zur Aburtheilung nach Spanien zurückgeführt. Die Insurgenten rücken dem Marschall scharf auf den Leib.

Belgien. Im Vorjahr hatten die belgischen Socialisten bei den Parlamentswahlen auf Grund des neuen Wahlsystems große Erfolge zu verzeichnen, das gleiche ist leider auch bei den Kommunalwahlen, die am Sonntag vollzogen wurden, der Fall gewesen.

Rußland. Das Befinden der Zarin und der neugeborenen Großfürstin wird als vollkommen befriedigend bezeichnet. Die Petersburger Stadtverordneten-Versammlung beschloß, zum Gedächtniß der Geburt der Großfürstin Olga ein Arbeitshaus zu gründen. — Der „Newyork-Herald“ erfährt aus Petersburg, daß der Brief des Zaren, welchen der Großfürst Wladimir dem deutschen Kaiser überbrachte, den Vorschlag enthält, daß Rußland, Frankreich und Deutschland sich zu einer gemeinsamen Action gegen England verbinden sollen, falls dieses auf einer Zerstückelung der Türkei bestehen sollte.

Orient. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel wurde am Sonnabend vom Sultan zu einer Privataudienz eingeladen. Der Botschafter ließ sich jedoch entschuldigen, weil er annahm, er würde um seine Meinung über die politische Lage befragt werden, und weil er nicht für sich allein handeln will. — Obgleich die täglichen Metzeleien in der europäischen wie asiatischen Türkei, in denen bis zu Hunderten von Armeniern und Muhamedanern hingemordet werden, noch immer andauern, hält man die allgemeine Lage im Orient doch für etwas gebessert und beruhigter als seither. Diese Beruhigung ist auf die Thatsache zurückzuführen, daß die osmanische Regierung die Truppen mobilisirt hat, um überall da mit Waffengewalt einzuschreiten, wo neue Excesse geplant oder vorbereitet werden. Allerdings wird die Einführung der Reformen durch diese nothwendig gewordenen kriegerischen Operationen verzögert werden. Doch will man in Anbetracht dieser Reformen vor der Hand weiter keinen Druck auf die Türkei ausüben. Der jetzt wieder auf seinen Posten zurückgekehrte englische Botschafter in Konstantinopel Sir Currie hat vielmehr Instructionen erhalten, welche zulassen, daß die Ausführung der Reformen verschoben werde, bis sich die Türkei von dem gegenwärtigen Schwächezustand erholt hat. Ob sich der Druck der Mächte auf die Dauer als entbehrlich erweisen wird, muß bei der Zerüttung der Verhältnisse und der Schwäche des Sultans freilich bezweifelt werden. Abgesehen von diesen Beruhigungsmomenten giebt die Lage im Orient allerdings noch immer zu Besorgnissen Anlaß. Die Verschwörung unter den Armeniern wird von deren Führern vollkommen organisirt und der Fantismus auf jede Weise geschürt. Dabei dauert die Gährung unter den Jungtürken noch immer an. Eine neue Palastverschwörung gegen den Sultan soll entdeckt worden sein, woraufhin 36 Jungtürken auf der Höhe der Insel Chalki im Marmarameer ertränkt wurden. Diese letzteren Meldungen stammen aus englischer Quelle und enthalten möglicherweise Uebertreibungen. — Die Fürstin von Bulgarien ist von einem Prinzen entbunden. Der Fürst wohnte Sonn-

☞ Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen. ☜

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951120-13/fragment/page=0001

tag der Gedächtnißfeier für den verstorbenen Grafen Hartenau bei.

Asien. An der persisch-russischen Grenze hatte die Zollwache ein Gefecht mit Schmugglern. An demselben betheiligten sich 300 Einwohner eines persischen Dorfes. Gegen 30 Perser wurden theils getödtet, theils verwundet.

Parlamentarische Nachrichten

Bei der Nachwahl zum preußischen Abgeordnetenhause in Deutsch-Krone-Flatow wurde der bisherige konservative Abg. Conrad mit gegen 100 Stimmen über die absolute Mehrheit gegen den Kandidaten der Polen, Probst Zacki, gewählt.

Der „Elfer-Ausschuß“ der conservativen Partei ist zur Berathung über die Lage der Partei auf den 2. December, also einen Tag vor Reichstagseröffnung, nach Berlin einberufen worden.

Das bürgerliche Gesetzbuch und der Reichstag.

Unter den Aufgaben, die an den Reichstag in seiner nächsten Tagung herantreten, ist die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches zweifellos die wichtigste. Im nationalen Interesse muß es gewünscht werden, daß dieses große Werk nach seiner 20jährigen überaus dornenvollen Vorbereitung nunmehr baldigst zum Abschluß gebracht wird. Ueber die Nothwendigkeit eines einheitlichen bürgerlichen Rechts herrscht wohl auf allen Seiten Uebereinstimmung. Daß in den neuen Provinzen Preußens ein anderes Recht gilt als in den alten, in der Rheinprovinz ein anderes als im Osten, in Neuvorpommern ein anderes als in Hinterpommern, ist ein wiedersinniger und nachtheiliger Zustand. Daß in einem großen Theile Deutschlands ein Gesetzbuch, das der byzantinische Kaiser Justinian vor dreizehnhundertsechzig Jahren in lateinischer Sprache und in sehr unsystematischer Form hat ausarbeiten lassen, die Kraft eines verkündeten Landesgesetzes hat, wird, sobald wir uns nur diesen Sachverhalt recht deutlich vergegenwärtigen, als unerhört empfunden. Diesen unwürdigen Zuständen muß ein Ende gemacht werden, und es ist nur die Frage, ob unser Reichstag der großen Aufgabe sich gewachsen zeigen wird oder ob, zum Nachtheil für die Nation, auch hier einmal wieder nach dem Worte des Dichters „der große Moment nur ein kleines Geschlecht finden“ soll.

Will der Reichstag das bürgerliche Gesetzbuch durcharbeiten, so muß er einige besondere Sessionen dafür ansetzen. Mit dem Fortschreiten dieser Arbeit würde aber die Aussicht auf ihr Zustandekommen immer schwächer werden. Jede Partei hat grundsätzliche Sonderwünsche, und jeder Rechtsgelehrte im Hause nimmt das Recht für sich in Anspruch, einen Standpunkt zu vertreten und den Entwurf zu verbessern. Wenn nicht die Fraktionen und die einzelnen Abgeordneten über ihre Meinungen die patriotische Pflicht setzen, für die Rechtseinheit Wünsche und Zweifel zu opfern, so kommt die deutsche Rechtseinheit nicht zu stande.

Man fasse große Dinge groß an; man lasse sich das Beispiel des ausgezeichneten Code Napoleon zum Muster dienen, welches von den französischen Volksvertretern gleichfalls in Bausch und Bogen angenommen worden ist. Man überlasse es der goldenen Praxis, die Prüfung zu übernehmen, wie weit das bürgerliche Gesetzbuch der Verbesserung bedarf. Ein Gesetz zu machen, das den Wünschen aller vollkommen entspricht, ist unmöglich; ein bürgerliches Gesetzbuch herzustellen, das in der durchschnittlichen Meinung der Mehrheit gern, zum Bedenken gegen sich hat, als der vorliegende Entwurf, würde, wenn es überhaupt möglich sein sollte, noch einen großen Zeitraum und eine übermäßige Arbeitslast erheischen. Der Reichstag möge bedenken, daß auf den Entwurf nur 10 volle 20 Jahre ein großes Maaß von Fleiß, Kenntniß, guten Willen und Treue verwendet worden ist.

Sollte daher das Werk abgelehnt werden oder liegen bleiben, so wird der Erfolg nicht etwa der sein, daß nun nach weitern fünf oder zehn Jahren ein besserer Entwurf zu stande kommt, sondern alsdann muß auf viele Jahrzehnte hinaus auf die Hoffnung verzichtet werden, ein einheitliches Recht für Deutschland zu stande zu bringen. Ein solches Scheitern wäre ein Mißerfolg, dessen moralische Bedeutung man nicht hoch genug anschlagen kann, und das Volk würde es seinen Vertretern nicht verzeihen, wenn diese dem Zustandekommen des großen nationalen Werkes Hindernisse in den Weg legten.

Gegen den Minenschwindel.

In Chemnitz hat sich jüngst eine Kolonisationsgesellschaft für Südafrika unter der Führung des Manometerfabrikanten Herrn Schubert gebildet und einen Aufruf nebst Prospekt veröffentlicht. Der Aufruf geht davon aus, daß Siedelungen in deutschen Kolonien national betrachtet am meisten erwünscht erscheinen, in finanzieller und kommerzieller Beziehung dagegen die Gebiete den Vorzug verdienen, die aus irgend welchen Gründen eine schnelle Entwickelung verbürgen. Es wird dann ein kurzer Ueberblick über den Aufschwung Südafrikas gegeben, die große, wachsende Goldproduktion in Transvaal beleuchtet, die Muthmaßung auf ähnlichen Goldreichthum in Matabele- und Maschonaland, welche im Besitz der Chartered Company seien, ausgesprochen, und mit dem Appell, nicht nur an die kolonialfreundlichen Kreise, sondern an jeden national gestimmten Mann geschlossen, die ungemein günstige Gelegenheit zu benutzen und einen angebogenen Kupon ausgefüllt an seine Adresse gelangen zu lassen, Stammantheile werden in beliebiger Höhe ausgegeben, müssen mindestens 500 Mk. betragen und stets durch 10 theilbar sein. Abschnitte werden bis zu dem Betrage von 20 Mk. ausgegeben, deren Inhaber als Mitglieder der ins Leben zu rufenden Zweiganstalten gelten, welche die entsprechende Anzahl von Vollantheilscheinen übernehmen würden. Das Objekt der Gesellschaft ist die Errichtung von Ackerbaukolonien in Südafrika.

Die „Deutsche Kolonialztg.“ warnt vor der Betheiligung an dem Unternehmen, indem sie schreibt:

„Wir haben immer der Anlage deutschen Kapitals in dem aufstrebenden Transvaal das Wort geredet, weil damit auch unser politischer Einfluß steigt, aber eben so energisch uns gegen den besonders von den englischen Minengesellschaften ausgeführten Minenschwindel, dem manche Deutsche zum Opfer fielen, ausgesprochen. Wir wollen die Aufrichtigkeit der von dem Chemnitzer Komitee kundgegebenen patriotischen Absichten bei diesem Unternehmen nicht untersuchen, aber wir bezweifeln ganz entschieden, daß der Erfolg solcher Absicht entsprechen, und daß ein unser nationales Interesse fördernder Ackerbau-Kolonisationswerk aus dem Chemnitzer entstehen werde. Das englische System der Pfundscharre, dessen Nachtheile die Engländer längst eingesehen haben und gegen das in England eine immer stärker werdende Agitation eingesetzt hat, soll also noch in verschlechterter Weise in Deutschland eingeführt werden. Wir glauben nicht, daß man in kolonialen Kreisen der Einführung eines solchen Systems, auch wenn es sich um ganz gesunde Unternehmungen handelt, beipflichten wird, wenn es auch in hohem Grade erwünscht ist, daß für koloniale Unternehmungen Geld in größeren Massen flüssig gemacht werden könnte“.

Provinz und Umgegend.

† Halle. Gegen das Duellunwesen richtet sich eine Bekanntmachung des Rektors und der Universitätsrichter am schwarzen Brett der hiesigen Universität:

„Die Herren Studirenden werden an die Strafbarkeit der Duelle erinnert und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle, die sich nicht scheuen, mit ihren, von Duellen herrührenden, unverheilten Wunden sich auf öffentlicher Straße, in der Straßenbahn u. s. w., zu zeigen, strengste Bestrafung zu erwarten haben. Es sind nicht blos die Pedelle angewiesen, hierauf besonders zu achten, sondern es sind auch die Polizeibeamten um ihr sofortiges Einschreiten bei derartigen Zuwiderhandlungen ersucht.“

† Halle, 16. Nov. Der erst 24 Jahre alte Arbeiter Stubenrauch hier, seit September d. Js. verheirathet, hatte eine Nacht außerhalb des Hauses zugebracht, mit Genossen gezecht und sich einen Rausch angetrunken. Zu Hause angekommen, hielt ihm die resolute junge Frau eine anständige Sardinenpredigt, und da Stubenrauch zu widersprechen wagte, erhielt er von seiner besseren Hälfte eine Tracht Prügel, in welcher Beschäftigung ihr die Schwiegermutter getreulich zur Seite stand. Von Scham und Unmuth über diese unwürdige Behandlung erfüllt, ging der Gemaßregelte in die Küche und erhängte sich. Er wurde indessen noch rechtzeitig losgeschnitten und nach der Klinik gebracht, woselbst er erst am Abend zum Bewußtsein zurückkehrte. Hoffentlich hat diese Kur bei ihm angeschlagen. — In Höhnstedt bei Salzmünde legte sich die polnische Arbeiterin Prissula im Stalle ihres Dienstherrn bei einem offenen Feuer nieder und schlief ein. Als man sie am anderen Morgen weckte, fand man sie mit beiden Händen in der heißen Glut liegend vor. Die Hände waren erheblich verbrannt, und selbst dieser Umstand hatte nicht vermocht, sie aus ihrem Bärenschlafe zu rütteln. Sie wurde nach der Klinik gebracht.

† Roßwein, 16. November. Der hiesige Stadtrath läßt gegenwärtig in den Restaurants gedruckte Verzeichnisse aushängen, auf welchen 52 säumige Steuerzahler namhaft gemacht sind. Diesen ist bei Haftstrafen bis zu 14 Tagen der Besuch von Gastwirthschaften, Tanz- und Schankstätten verboten. Gastwirthe, welche es unterlassen, diese säumigen Abgabepflichtigen von ihren Gastwirthschaften, Schank- und Tanzstätten wegzuweisen, verfallen in Geldstrafe bis zu 100 Mark oder in Haftstrafe bis zu acht Tagen.

† Letzlingen, 16. Nov. Der Kaiser ließ bei der gestrigen Jagd durch Gendarmen bei den Jagdtheilnehmern eine Jagdschein-Revision vornehmen. Dieselbe hatte das ergötzliche Ergebniß, daß einzelne Jagdgäste ihren Jagdschein nicht bei sich hatten und einer Strafnotirung verfielen. — Bei den Hofjagden hierselbst, gelangt ein alter Trinkbecher, der in dem Kaiserzimmer des Jagdschlosses aufbewahrt wird, zur Verwendung. Derselbe stammt von König Friedrich Wilhelm III. her und besteht aus dem einen Lauf eines Geweihes eines Urhirsches, dessen Krone ausgehöhlt ist, um darin einen silbernen Becher, der etwa eine halbe Flasche Champagner aufnehmen kann, aufzunehmen. Der Rand dieses Bechers befindet sich zwischen der Gabel des Geweihes, und nur dadurch, daß man das Gesicht zwischen diese Gabel klemmt, wird es möglich, aus dem Becher zu trinken, Wer einen dicken Kopf hat oder sonst ungeschickt ist, begießt sich beim Trinken. Dieser Becher wird nun bei der Jagdtafel regelmäßig den jüngsten Jagdgästen des Kaisers überreicht, welche sich vor den Monarchen hinstellen und unter gespannter Aufmerksamkeit der Jagdgesellschaft den Becher auf das Wohl der Kaiserin leeren müssen. Geschieht dies, ohne daß etwas von dem Weine vorbeiläuft, so wird dies von dem Kaiser und seinen Gefährten rühmend anerkannt, im anderen Falle wird der ungeschickte Trinker, und dies sind bei der abnormen Form des Beches die meisten Jagdgäste, gehörig ausgelacht. Auf diesen lustigen Zweck bezieht sich auch die Inschrift, die auf einer silbernen Platte an dem Geweihbecher angebracht ist. Sie lautet wörtlich: „Von Sr. Majestät dem König an Ihre Majestät die Königin. Mit der Bitte, gnädigst gestatten zu wollen, daß dieser problematische Becher bei den großen Jagdparthien (in der Grimnitz, Letzlingen, der Potsdamer Gegend) in Ihrer Majestät Namen den Jagdjüngsten vorgesetzt werde, um auf Ihrer Majestät Gesundheit zu trinken, ohne sich zu besabbern. Fritz.“

† In Brattendorf, einer kleinen Station der Eisfeld-Unterneubrunner Eisenbahn, läßt der dortige Gastwirth, welcher Inhaber, einer Posthilfsstelle ist, den mit der Bahnpost ankommenden Briefbeutel durch seinen Hühnerhund abholen. Mit der größten Pünktlichkeit erscheint der Hund an dem ankommenden Zug und nimmt den Postbeutel, den er, in der Schnauze tragend, seinem Herrn abliefert.

† Nowawes, 16. Nov. Hier ist Trichinosis ausgebrochen. Am Sonntage erkrankte eine Familie Erdmann, wie die Untersuchung ergab, an Trichinen, die aus einem bei dem Fleischermeister Siebert in der Wilhelmstraße gekauften Stücke Blasenschinken stammten. Der Laden wurde sofort polizeilich geschlossen und erst Montag Abend wieder geöffnet, nachdem alles Fleisch in demselben trichinenfrei befunden war. An demselben Abende waren schon sieben Personen von der Krankheit ergriffen; jetzt sind über 20 erkrankt, davon drei schwer, und alle wollen sich die Trichinen durch Siebert'schen Blasenschinken zugezogen haben. Näheres muß erst die Untersuchung ergeben. Siebert läßt sämmtliche Schweine lebend von dem Thierarzte und nach der Schlachtung von dem Fleischbeschauer untersuchen. Nun sind aber im September vier Schweine Sieberts vom Thierarzte untersucht worden; während das Buch des Fleischbeschauers nur drei als untersucht angiebt. Es fragt sich also: hat der Fleischbeschauer ein viertes Schwein nicht als untersucht eingetragen, oder hat er es nicht untersucht? Die von Siebert im September verfertigten Blasenschinken haben einige Wochen im Pökel gelegen, wurden dann geräuchert und noch geräuchert, waren also erst in der zweiten Octoberhälfte verkaufsfähig; in dieser Zeit wollen die Erkrankten von dem Siebert'schen Blasenschinken gegessen haben.

† Leipzig, 19. Novbr. Der Stationsvorsteher Quaas von der Lindenauer Bahn wurde beim Ueberschreiten des Geleises von der Lokomotive überfahren und getödtet.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 19. November 1895.

— (Personalien.) Die Erlaubniß zur Anlegung des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Kgl. sächsischen Albrechts-Ordens ist dem Generaldirektor der Land-Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen, Geh. Ober-Regierungs-Rath a. D. Bartels hierselbst ertheilt worden.

(**) In den weitaus meisten Staaten des Deutschen Reiches wird der morgende Mittwoch

---

(Nachdruck verboten.)

Die Kolchierin.

Roman v. Geb. Schäfler-Perasini.

(20. Fortsetzung.)

Ein angstvolles Gefühl beschlich das junge Mädchen, ohne daß es sich des eigentlichen Grundes bewußt wurde. Der Diener öffnete die Thür des blauen Saales. „Wo —?“ fragte Hektor und es gährte bereits unheilvoll in seiner Stimme. „Hier, Herr Baron,“ antwortete der Alte, hob das Licht höher und deutete nach dem an der Wand lehnenden verhüllten Gemälde. „Reiße 'mal die Lappen herunter, damit man dies Wunderwerk eines deutschen Barons erkennen kann.“

Der Diener entfernte die Hülle, ließ diese auf den Boden fallen und trat bei Seite. „Licht höher!“ befahl Hektor, mit Lilli sich nähernd. Jetzt fiel die Helle auf die Kolchierin, Es lag an der Ausführung des prächtigen Bildes, daß Clea ihre dunklen Augen, in denen eine Welt voll Leidenschaften wohnte, mit einem beinahe drohenden Ausdruck auf die Beschauer richtete. Hektor starrte mit weitgeöffneten Blicken das Gemälde an. Dann zogen sich seine Brauen finster zusammen. Ein scharfes Lachen verzog seinen Mund. „Meine Reverenz, gnädigste Baronin!“ höhnte er. „Was meinst Du, Lilli?“

Diese lehnte an einer dunklen Mahagonisäule, bedeckte sich mit der Hand die Augen, als blende sie der Anblick dieser dämonischen Schönheit. „Sie ist schön!“ murmelte sie unwillkürlich. „Nun verstehe ich Franz.“ „Du verstehst ihn?“ rief Hektor aufbrausend. „O, das that ich schon längst! Ich weiß, daß er stets darauf bedacht war, unsere Anschauungen zu zerstören, die Ehre unseres Hauses in den Staub zu treten.“ „Hektor!“ rief die Komtesse dazwischen. Sie sah, wie der Zorn sein Gesicht röthete, wie es drohend in seinen Blicken flackerte. Er hörte sie nicht. „Ich aber fühle noch diese Ehre unter des Königs Rock, ich vertheidige sie gegen diese italienische Bauernmagd. Und da es doch vielleicht das letztemal ist, daß ich im Schlosse meines Vaters stehe, will ich diese Räume, von meinem Rechte Gebrauch machend, säubern! In Stücke —!“

Er hatte den Degen blitzschnell herausgerissen und führte einen wüthenden Streich nach dem Bilde. Die Komtesse fiel ihm in den Arm, doch es war bereits zu spät. Ein klaffender Riß lief quer über Hals und Brust der Kolchierin. „Das ist die Antwort auf sein Beginnen, wenn er seinerzeit das von uns verlassene Schloß betritt!“ Der Leutenant warf dem treuen Diener einen vielsagenden Blick zu.

Dieser zuckte mit keiner Miene des Antlitzes; er hielt die schmalen Lippen fest aufeinander gepreßt. Nur seine Hand mit dem Licht zitterte. „So möchte ich in Wirklichkeit die Ehre wahren!“ knirschte Hektor, warf den Degen in die Scheide und wendete sich an Lilli. Diese wich vor ihm zurück, mit der Hand abwehrend. „Laß' mich — ich fürchte Dich!“ rief sie ihm schaudernd zu. Dabei glitten ihre Blicke immer wieder hinüber nach der Kolchierin, über deren Hals und Busen der Streich fuhr. Unter den darüber huschenden Lichtstrahlen war es, als wolle aus der fürchterlichen Wunde Blut hervorquellen. Hektor von Fernau blieb mit einem verächtlichen Lächeln stehen und ließ Lilli enteilen. Eine halbe Stunde darauf fuhr er ab, dem Kutscher Befehl gebend, toll auf die Pferde zu peitschen. In einem Augenblick versank hinter ihm Schloß Fernau in Nacht. Wie Alles schlief, schritt der alte Diener Hans mit dem Licht in den unbewohnten Flügel und betrat den blauen Saal. Mit tiefbekümmertem Gesicht zog er sorgsam die Hüllen über das große Bild, rückte dieses selbst in eine Ecke. „Wie wird dies enden,“ murmelte er, indem er nach seiner Stube ging.

13.

Es war der Winter gekommen mit seinen langen Nächten und kurzen Tagen, mit Schneestürmen und grauem, häßlichen Nebeldunst. Sehr öde und einsönig ward es im Schloß und in der Gegend. Nur höchst selten kam ein oberflächlicher Besuch. Hektor vermied es, jemals wieder das Schloß zu betreten, obwohl noch immer Franz im Süden weilte und vorläufig auch nicht zu kommen schien. Gewißheit darüber hatte man aber nicht und so blieb der Lieutenant lieber weg. Die Baronin besuchte ihn öfters in der Garnison, hatte sich auch bereits in der Residenz ein Haus gemiethet, das sie standesgemäß einrichten ließ. Sobald Franz sein Eintreffen anzeigte, wollte sie Schloß Fernau verlassen. Auch der lange Winter entschwand. Der Frühling zog in's Land, seine ersten Vorboten entsendend, die allüberall mit Jubel begrüßt wurden. Tausende von Knospen sprangen im Park des Schlosses und wieder, nach langer, freudloser Zeit, schallten die Lieder der zurückgekehrten leichtbefiederten Burschen in den Baumkronen.

Baumann war diesen Winter über nur sehr wenig in das Schloß gekommen. Die Baronin hatte ihren Groll, seines verhängnißvollen Schweigens wegen, noch immer nicht vergessen. Komtesse Lilli allein begegnete ihm mit der ehemaligen lieben Freundschaft, besuchte auch hin und wieder die alte, kränkelnde Frau Baumann. Dies war gerade in den letztvergangenen Tagen öfter, als früher geschehen und nicht ohne Grund. Es war zu Ende des April's und der Tag neigte sich stark, als Komtesse Lilli das Schloß verließ, in ein leichtes Tuch gehüllt. Sie schritt rüstig vorwärts und hatte auch nach etwa zehn Minuten das Dorf erreicht, welches sich seitwärts des Schlosses in malerischer Lage ausbreitete. Von den Höhen der Harzberge strich ein kühler Hauch, die letzten glitzernden Sonnenstrahlen zogen über die schwankenden Baumwipfel. Lilli hatte Baumann's freundliches Häuschen erreicht und durchschritt das Gartenpförtchen. Im Hausflur empfing sie die alte Magd.

Dörthe machte ein sehr ernstes Gesicht, wie sie die Komtesse begrüßte. Ihre Augen zeigten sogar die Spuren vergossener Thränen. „Wie geht es mit Frau Baumann, Dörthe?“ fragte das junge Mädchen halblaut. „O, nicht gut!“ seufzte diese, an der blauen Küchenschürze sich die Hände abreibend. Darauf öffnete sie eine Thür zur Rechten und deutete in das Zimmer. Lilli trat ein. Es herrschte theilweise Dämmerung darin, nur am Fenster war es heller. Die alte Dörthe hatte hinter ihr die Thür wiederum geschlossen und zog sich in die Küche zurück.

Auf einem Stuhl am Fenster saß Georg Baumann, mit der Hand das schmale, edelgeschnittene Gesicht stützend. Seine Gedanken waren offenbar der trübsten Art. Er fuhr zusammen, wie die Komtesse eintrat. Dann erhob sich rasch und ergriff die ihm entgegengestreckte Hand. „Ich wollte noch einmal nach ihrer Mutter sehen,“ sagte sie leise. „Dafür weiß sich Ihnen großen Dank!“ erwiderte Baumann ebenso vorsichtig. „Mutter hat vorhin nach Ihnen gefragt. Sie möchte, wie es scheint, irgend etwas mit Ihnen allein besprechen. Freilich habe ich keinerlei Ahnung, was dies sein könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951120-13/fragment/page=0002

als Buß- und Bettag begangen. Still und öde ist es in Flur und Feld, in Wald und Hain geworden, eine melancholische Stimmung waltet in der weiten Runde, die auch der Schimmer der Novembersonne nicht mehr verdrängen kann. Die letzten Blätter, die noch vereinzelt im schwarzen Baumgeäst hängen, fallen langsam zur Erde, zur Erde neigt sich Alles in der Natur. Unser deutsches Vaterland ist im letzten Jahr von schweren Katastrophen glücklich bewahrt geblieben, und wenn auch nicht Alles so geworden ist, wie mancher wohl gehofft hat, es ist doch Schlimmes, welches alle Bevölkerungskreise in Mitleidenschaft gezogen hätte, fern geblieben. Und so hat denn wohl ein Jeder am Buß- und Bettage Anlaß, sich einmal mit sich selbst zu beschäftigen und in sein Inneres zu schauen. Ueber die Sünden unserer Zeit, über das stachelige, scharfe und gehässige Wort, über die wilde Gier nach Geld, über den zersetzenden Neid gegen Andere, über Mangel an Zufriedenheit und selbstloser Nächstenliebe, da hört man sehr Viele klagen, und es giebt doch nur sehr Wenige, die sich frei fühlen von diesen Sünden der Zeit. Es ist schon Zeit, sich einmal zu prüfen, ob nicht ein bitteres Wort auch Anderen den Zorn erweckte, ob nicht Habsucht Anderen kürzte, was sie wohl verdient hätten. Der Neid saugt mit seinen vielen Wurzeln Nahrung aus so mancher Zeiterscheinung, und wer über Andere ein schweres Urtheil sprechen will, hat wohl Anlaß, daran zu denken, wie wohl Andere über ihn geurtheilt haben und noch urtheilen. Die Tiefe des deutschen Gemüths, dieses Urquells unseres Volksglücks, ist abgeflacht im Sturm der Zeit, die wilden Erscheinungen unserer Tage haben auch das Gemüth verheert, und wo ein wackeres, treues deutsches Herz schlagen sollte, regieren Neid und Habsucht. Aber wer hat nie Andere gekränkt, wer kann nicht durch seine eigene Handlungsweise, durch seine Worte mit dazu beigetragen haben, Jemanden auf Wege zu drängen, über deren Betreten er sich entrüstet äußert? Die Einkehr in sich selbst thut allen noth, Hoch und Niedrig, die Feuerflamme, welche unsere ganze Ordnung bedroht, Alles, was uns theuer scheint, Alles, was uns theuer ist, wäre nicht ohne Nahrung so stark geworden. Deutsches Volk, denke deutsch, handle deutsch, rede deutsch! Das ist die ernste Mahnung für unsere Tage.

—? Vor einem großen Auditorium sprach am Sonnabend in der „Reichskrone“ Sanitätsrath Dr. Bilfinger aus Stuttgart der vom Verein für naturgemäße Gesundheitspflege gewonnen war, über das Thema. „Die naturgemäße Verhütung und Heilung der Nervenkrankheiten und die nothwendige Reform des Irrenwesens.“ Redner führte aus, daß sich im modernen Medicinalwesen eine allmähliche Umwälzung zu Gunsten der Naturheilkunde bemerkbar mache und daß bereits auch das Verlangen, dieser Wissenschaft an den Universitäten Lehrstühle zu widmen, rege geworden sei. Ferner erklärte er den Gehirn-Apparat, und wie dieser zum Schutz in die Schädelkapsel eingeschlossen wäre, Ein Einfluß auf das Gehirn könne durch zu vielen und zu geringen Blutzufluß ausgeübt werden. Würden dem Gehirn zu wenig Blutmassen zugeführt, so wäre die natürliche Folge Ohnmachten und sonstige gleichartige Schwächezustände, daher werde ein Ohnmächtiger stets mit dem Kopf abwärts gelegt, was den Zufluß des Blutes nach dem Gehirn beschleunigt. Die Ueberlastung des Gehirns durch Blut rufe Kopfschmerzen 2c, hervor, die sich schließlich auch zu Tobsucht und Wahnsinn steigern und in solchen Momenten habe man Selbstmordgedanken und Lebensüberdruß. Allerdings spiele bei Nervenkrankheiten die erbliche Belastung eine große Rolle, dagegen wäre es ihm dem Redner, gelungen, in einer Familie, aus welcher 4 Schwestern schon viele Jahre im Irrenhause sich befänden, die eine geistig wiederherzustellen. Auch die Gasvergiftung und der chronische Alkoholismus seien Vorarbeiter für Nerven- bezw. Gehirnkrankheiten, sowie der übermäßige Tabakgenuß — diese Indianersitte —, Morphium, sogar auch die Religion wäre nicht ohne Einfluß. Wenn man nun die Ursachen kenne, wären die Folgen leicht zu verhüten. Die Heilung erfolge durch Diät, Electricität und sogar durch Suggestion. Redner hob hervor, daß das einzig richtige Mittel in einer geregelten Lebensweise bestehe, wie sie die naturgemäße Gesundheitspflege in Verbindung mit einer reizlosen Kost vorschreibe. Zu bedauern wäre allerdings die besonders in letzter Zeit gemachte Beobachtung, daß man dem Kinde der höheren Schule sogar ein Fläschchen Bordeaux mitgebe, damit der Schüler ja nicht schwach würde. Dieses feurige Getränk rege das kleine Gehirn auf, so daß man schwerlich verlangen kann, daß das Kind dann noch denken und dem Unterricht folgen soll. — Der Vortrag war um so interessanter, als der Vortragende die verschiedenen Fälle durch Beispiele aus seiner Praxis beleuchtete. Leider wurde der Redner durch das Clavierspielen in einem Nebenraume arg gestört; man hätte hier doch wohl Abhilfe schaffen können.

—? Heute Mittag rannte ein Trunkenbold mit offenem Messer auf dem Vorwerk umher und bedrohte die Vorübergehenden. Bedauerlicherweise war kein Polizist zu sehen, der dem gefährlichen Treiben hätte eine Ende machen können.

—? Der Verband kirchlicher Vereine hat für diesen Winter wiederum Vortragsabende eingerichtet zum Besten der „Herberge zur Heimath.“ Gestern nun ist dieser Cyclus im Saale der „Reichskrone“ durch Herrn Domdiakonus Bithorn mit dem Vortrage über „Ibsens Dramen als Spiegelbilder moderner Geistesrichtungen“ eröffnet worden. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck schon sollten diese Vortragsabende eine recht rege Theilnahme finden und ist wohl zu erwarten, daß der Besuch namentlich aus den Bürgerkreisen, sich noch mehren wird. Zunächst entrollte der Herr Vortragende ein Bild über die Charaktereigenschaften des norwegischen Poeten, sein Bild zeigt herbe Züge, seine Lippen sind aufeinandergepreßt und man sieht es dem Manne an, daß er den Mund zu schneidendem Sarkasmus zu öffnen vermag; wenngleich die Grammatik abstoßend wirkt, so weiß er doch tief zu fesseln. Keine Träumerei spricht aus seinen Werken; tiefe Eindrücke bei voller Natürlichkeit kann er dem Lesenden einflößen und dadurch führt er auch in die heimlichen Gänge der modernen Dichtung — es sind Spiegelbilder des modernen Geistes. Der Dichter schreibt in Prosa und prosaisch — so richtig das Leben darstellend, versteht er den Worten Ausdruck zu geben. Mit wenigen Worten zeigt er dem ahnungsvoll Denkenden mit großer Schärfe Personen und Situation des nur Angedeuteten. Ein gerader Sinn ohne Rücksicht auf rechts und links kennzeichnet seine Dichtung und was Max Nordau in seinen „conventionelle Lügen der Gesellschaft“ in socialdemokratischer Anwandlung darstellt, das sagt Ibsen in vielen seiner Gedichte, aber diese zeigen unbeugsamen Liberalismus. Ibsen ist aber auch ein sittlicher Kämpfer für das weibliche Geschlecht und seine Gedanken sind vielfach auf dem letzten evangelisch-socialen Congreß von Frau Dr. Gnauk vertreten worden. In seiner Verherrlichung der Frauen wirkt er aber auch einseitig, er stachelt dadurch den weiblichen Stolz an. Mit den eindringlichen Worten „Ihr Frauen laßt Euch nicht verkaufen“ sucht er auch einer unbesonnenen Verbindung nicht übereinstimmender Ehestandscandidaten entgegen zu arbeiten. — Der nächste Vortrag — voraussichtlich am 3. December — wird den Pessimismus Ibsens und seine Stellung zum Aberglauben behandeln.

—o Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden von der II. Abtheilung Herr Büreauvorsteher Schwengler mit 68 Stimmen, Herr Maurermeister Günther jun. mit 68 Stimmen und Herr Fleischermstr. Beyer mit 66 Stimmen wieder gewählt. Je eine Stimme erhielten Herr Regierungs-Sekretär Beyer und Herr Zimmermeister Winkler.

(*) Von mehreren Seiten werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Ansicht, der bevorstehende Bußtag habe für Leipzig keine Geltung, unzutreffend ist. Auch in Leipzig und ganz Sachsen ist am morgigen Mittwoch (20. Nov.) Bußtag.

— (Eingesandt.) Eine gründliche Reinigung der Straßen-Rinnsteine ist in Anbetracht der ihnen entströmenden schlechten Gerüche sehr nöthig. Auf einigen Straßen sind wahre Komposthaufen angesammelt, die zur Reinheit der Luft durchaus nicht beitragen. N,

— Märkte. Am nächsten Freitag findet in Mücheln Jahrmarkt und in Schafstädt Viehmarkt statt. Der Krammarkt in Schafstädt wird am Montag den 25. d. M. abgehalten,

— Mücheln. Bei der sog. Wasserlandsjagd wurden 163 und bei der Jagd in Mücheln 77 Hasen geschossen.

— Lützen, 17. November. In dem benachbarten Meuchen wurden einer polnischen Arbeiterin sämmtliche Ersparnisse im Betrage von 142,50 M. aus verschlossenem Raum und sicherem Gewahrsam gestohlen. — In heutiger Nacht wurde in Zöllschen im Gehöft des Ortsrichters Hrn. B. ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe stahlen den Knechten einen Anzug und ein Paar Stiefel, sowie die gesammte Baarschaft. In beiden Fällen fehlt über den Thäter jedweder Anhalt. — Heute wurde hier in feierlicher Weise der Grundstein zur katholischen Kirche gelegt.

Vermischte Nachrichten.

* (Der jüngste Besuch der Kaiserin Friedrich in Südtirol,) im Eisackthale, galt der herrlich gelegenen Burg Prössels bei Völs am Schlern, der kostbaren Perle unter den vielen Burgen, welche die Hügel am Strome auf- und abwärts beherrschen. Die Burg Prössels, deren Ursprung vielleicht auf römische Zeiten zurückreicht, ist in den letzten Jahren mit großen Kosten restaurirt worden und hat heute Herrn Günther in München zum Besitzer. In architektonischer Hinsicht ist Prössels ein wahres Schatzkästlein zu nennen; die edlen Stilformen, zumeist der spät-gothischen Periode entstammend, erregen heute noch die Bewunderung des Kenners auf dem Gebiete der edleren Baukunst Prössels — wenige bäuerliche Gehöfte unter dem Schlosse bilden den Weiler — war ja die Hofburg der einstmals so mächtigen Edelherren von Völs-Colonna und daher knüpft sich an die alten Mauern dieser herrlichen Burg eine glanzvolle Geschichte, wovon auch die farbigen Schildereien im Innern deutliches Zeugniß geben. Das Geschlecht der Ritter von Völs-Colonna erlosch erst in diesem Jahrhundert, als der letzte von ihnen, Joseph Felix im Jahre 1804 ins Grab stieg. Nachher stand die stolze Burg lange Zeit verlassen da; in den 50er Jahren ging Prössels mit den angrenzenden Gütern in den Besitz des 1884 verstorbenen Herrn G. v. Kofler-Klobenstein in Bozen über, der die Burg vor dem Verfall rettete. Eine Zeitlang besaß die Burg Konsul Liebold, bis sie dann in das Eigenthum des Herrn Günther überging, der sie in würdigen Stand setzen und prächtig einrichten ließ.

* (Aus Friedrichsruh) wird berichtet, daß das Befinden des Fürsten Bismarck im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig läßt. Die anhaltend linde Witterung erlaubt dem Fürsten täglich seine gewohnten Spaziergänge und -Fahrten. Wenn jetzt auch weniger Fremde im Sachsenwalde zum Besuch sich einfinden, so sieht man um so häufiger die befreundeten Gutsnachbarn im fürstlichen Landhause verkehren.

* (Aus dem Leben eines Kardinals) Man schreibt aus Madrid: Vor Kurzem erhielt Eisenbahnminister Bosch den Besuch des Erzbischofs von Valladolid, Don Antonio Cascajares. „Ich komme“, sagte der Prälat, „damit Sie, Herr Minister, mich beglückwünschen; denn soeben wurde mir die Kunde von meiner Ernennung zum Kardinal“. Herr Bosch gratulirte dem neuen Kardinal aufs Herzlichste. „Ich wollte“, fuhr nun Letzterer fort, „daß Sie der Erste seien, der mir gratulirte. Ich will Ihnen sagen, warum. Eines Tages, als Sie etwa zwölf Jahre alt waren, nahm Ihr Herr Vater, Miquel Bosch, Sie mit zu seinem Freunde, dem Oberhofmeister Mateo, um Ihre merkwürdigen Anlagen für die exakten Wissenschaften bewundern zu lassen. Als Sie mit Ihrem Vater eintraten, befand sich Mateo in Gesellschaft eines Artillerie-Hauptmanns. Sie wurden einem Examen unterzogen, und die drei Männer setzte das außergewöhnliche Talent des Knaben in Verwunderung. Hierauf kam die Rede auf die Phrenologie. Ihr Vater war ein begeisterter Verfechter der Gall'schen Theorien. Der Hauptmann aber zog denselben sehr in Zweifel. Nachdem Ihr seliger Vater seinen Standpunkt vertheidigt hatte, schlug er, halb ernst, halb lachend vor, eine Untersuchung des Schädels seines Widersachers vorzunehmen. Der Hauptmann ging willig darauf ein, und nachdem Herr Miguel Bosch den Schädel desselben gehörig betastet, sagte er: „Meine Untersuchung ergiebt, daß Sie es im Soldatenstande nicht weit bringen werden. Die Erhöhung der Kampsucht ist bei Ihnen äußerst wenig entwickelt; dagegen ist die der Sanftmuth, der Ergebung und der Religiosität ganz erheblich. Für mich steht es fest, daß, wenn Sie das Schwert gegen die Stola und die Uniform gegen den Priesterrock vertauschten, Sie Kardinal würden“. Einige Zeit danach nahm der Hauptmann seine Entlassung und trat ins Seminar ein, und die Prophezeihung Ihres Herrn Vaters ist in Erfüllung gegangen: der Hauptmann ist Kardinal geworden, denn der Hauptmann war ich!“

* (Ein eigensinniger Raubmörder.) Man schreibt der „T. Rdsch.“: Der berüchtigte Raubmörder Josef Kögler, welcher sich bekanntlich gegenwärtig im Gefängnisse in Thun befindet und sich demnächst vor den Geschworenen wegen Ermordung des Abbé Olivier in der Beatenbucht zu verantworten haben wird, verweigert jetzt, nachdem sein geschickter Ausbruchsversuch glücklicherweise mißlungen, die Annahme jeder Speise. Infolgedessen hat man zur zwangsweisen Ernährung schreiten müssen, die zweimal täglich im Beisein des Anstaltsarztes vorgenommen wird. Die Ermordung des Abbé Olivier leugnet Kögler übrigens hartnäckig, während er seine übrigen Mordthaten mit frecher Offenheit eingesteht.

* (Ein echter Marquis?) Der Prozeß des Marquis de Nayve hat den Pariser Zeitungen reichen Unterhaltungsstoff geliefert. Der widrige Eindruck, welchen der angeklagte französische Edelmann und seine Lebensgefährtin vor Gericht machten, das unglaubliche Familienleben, welches sie auf ihrem Schlosse führten und das wenig an die „vie de chateau“ erinnert, wie es der „Figaro“ und die „Vie Parisienne“ zu schildern pflegen, hat die Frage laut werden lassen, ob der Adel der de Nayve auch wirklich authentisch sei. Bekanntlich kennt das Gesetz in Frankreich keinen Adelstitel und schützt daher auch Diejenigen, denen er zusteht nicht. Die Folge davon ist, daß es in Frankreich von Marquis, Grafen, Vicomtes, Baronen und Herren „de“ wimmelt, welche sich „allerhöchsteigenhändig in den Adelsstand zu erheben geruht haben“. Mit der Familie de Nayve verhält es sich indessen nicht so. Sie kommt seit 951 im Barois, in Aragon, Spanien, Lothringen vor und ihre Sprossen führten die stattlich klingenden Titel „Marquis de Nayve, Grafen v. Joinville, Herren v. Noncourt, de la Mothe-Tenance u. s. w.

* (Das Turnen der Mädchen.) In der Abtheilung für Kinderheilkunde in der letzten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Lübeck hielt Dr. Dornblüth-Rostock einen Vortrag über das Thema: „Das Turnen in höheren Mädchenschulen“. Er hob die Wichtigkeit des Turnens für Mädchen hervor, tadelte jedoch die bei den Turnlehrerinnen so beliebten methodischen Freiübungen, weil dieselben außerordentlich ermüden. Die Mädchen sollen im Spiel ihren Körper üben, nicht durch die den Geist stark in Anspruch nehmenden Freiübungen. Den Turnunterricht sollen wissenschaftlich gebildete Lehrerinnen nebenbei ertheilen, nicht Turnlehrerinnen. In der Verhandlung, die diesem Vortrag folgte, sprachen sich hervorragende Kinderärzte in gleichem Sinne aus, Prof. Soltmann-Leipzig verwirft auch die Fröbelschen Spiele als zu anstrengend. Mit Recht wird von einer Seite betont, daß durch die engen Korsets manchem Mädchen die Spiele schlecht bekommen, weil durch dieses verkehrte Kleidungsstück die gerade beim Turnen in erhöhtem Maaße nothwendige Ausdehnung des Brustkorbes gehemmt wird. Professor v. Ranke-München empfiehlt die englischen Spiele, wie denn überhaupt die englischen Mädchen gesünder erzogen würden, als die deutschen. Von Dr. Gutzmann-Berlin wird auf die Schädlichkeit des Singens während der Reigen in den staubigen Turnhallen aufmerksam gemacht.

* (Der Lebensabend eines Veteranen.) Daß es vielen alten Kriegern, die für König und Vaterland geblutet haben, nicht gut geht, ist bekannt. Ein herberes Schicksal aber ist wohl keinem beschieden gewesen als dem „Freiwilligen von Dijon“, dessen Julius Wolff in seinem Gedichte „Die Fahne der Einundsechziger“ gedenkt. Von den Freiwilligen, die hinausgingen, um die Fahne wiederzuholen, die sie aber nicht fanden, weil sie unter einem Haufen von Todten lag, kehrte, vom Feinde verfolgt, ein einziger zurück. „Der blutete, verhüllte sein Gesicht — Und schwieg . . . Die Fahne bracht' er nicht, — Und keiner, keiner seinen Thränen wehrte“. Dieser Freiwillige ist jetzt ein Mann von 60 Jahren. Er lebt als Tagelöhner auf dem Gute Heuersdorf bei Stettin. Burchwald, so heißt er, ist in die traurige Lage gekommen, sein Eisernes Kreuz für 60 Pfg. versetzen zu müssen. Das traurige Loos des Mannes, der schon 1866 mitgekämpft hat, ist dadurch zur Kenntniß weiterer Kreise gekommen. Von dem Kriegerverein zu Züllchow ist das Ehrenzeichen des Veteranen wieder ausgelöst und auch sonst sind Schritte gethan worden, um den Lebensabend des alten Mannes etwas freundlicher zu gestalten.

* (Ueber ein Bauunglück) wird berichtet: Bei dem Bau des Korpshauses „Hannovera“ in Göttingen stürzte ein Theil des Bauwerkes ein. Sechs Maurer wurden unter den Trümmern begraben; einer von ihnen ist bereits gestorben, die anderen sind alle schwer verletzt.

* (Eine Gasexplosion) hat in Würzburg stattgefunden. Hierbei ist ein Gasarbeiter verbrannt, mehrere andere Arbeiter, sowie zwei Polizeisoldaten trugen schwere Verletzungen davon.

* (Verbrannt) sind bei einer Feuersbrunst in Rienke bei Bochum zwei Kinder im Alter von zehn bezw. vierzehn Jahren.

* (In den Fluß gestürzt.) Infolge falschen Signals stürzte in der nordamerikanischen Hafenstadt Cleveland ein elektrischer Motorwagen der Straßenbahn, als er über eine Zugbrücke fuhr, aus einer Höhe von 100 Fuß in den Cujahojafluß hinab. Der Wagen enthielt 20 bis 30 Personen; mehrere davon sprangen ab, die übrigen Insassen nebst dem Kondukteur ertranken. Dreizehn Leichen sind bisher geborgen. Der Motorbeamte wurde verhaftet.

* (Gescheitert) ist bei Gibraltar der italienische Dampfer „Solferino“, welcher 1200 Auswanderer nach Südamerika an Bord hatte. Schleppdampfer wurden zu seiner Unterstützung von Gibraltar abgeschickt. Beim Bergen der Passagiere ist ein Boot des Dampfers gekentert, wobei mehr als zwanzig Personen ertranken. Die übrigen Passagiere wurden gerettet.

* (Flüchtig geworden) ist nach Unterschlagung von $2^1/_2$ Mill. der Hauptkassirer der Brüsseler Société Générale.

* (Unglück auf der Weser.) Die Weserfähre bei Stolzenau, welche die Post und den Personenomnibus über die stark angeschwollene Weser setzen wollte, ist infolge Bruches der Kette fortgetrieben worden und an einem Hinderniß zerschellt. Der Kutscher des Omnibusses und die beiden Pferde ertranken. Die Fahrgäste wurden mit Mühe gerettet.

Theater und Musik.

— Hallesches Stadttheater. (Spielplan) Mittwoch bleibt das Theater des Bußtages wegen geschlossen. — Donnerstag: Zum 1 Male: Sühne. Schauspiel in 4 Akten von E. Lucas.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Euryanthe. — Freitag: Carmen. — Sonnabend: Die Schmetterlingsschlacht. — Altes Theater (Spielplan.) Mittwoch: Geschossen. — Donnerstag: Madame Sans-Gêne. — Freitag: Gräfin Fritzi. — Sonnabend: Der Vagabund.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist der vielfach vorbestrafte Arbeiter Oskar Frost von der Breslauer Strafkammer zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

— Wegen der diesjährigen sozialdemokratischen „Maifestzeitung“ hatte die Staatsanwaltschaft zu Berlin Anklage wegen Aufreizung zur Gewaltthätigkeit erhoben. Das Blatt war konfiszirt worden, wurde aber bald nachher wieder freigegeben. Die Anklage hat vor dem Landgericht mit Freisprechung geendet und nun hat auch das Reichsgericht in Leipzig die dagegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision verworfen.

Gerichtswesen und -Entscheidungen.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat die seitens der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil im Alexianer-Prozeß eingelegte Revision verworfen.

Heer und Marine.

— Eine Extraausgabe des Militär-Wochenblatts ist am Sonnabend erschienen. Sie bringt nur Beförderungen und Versetzungen in den Chargen der Stabs- und Subaltern-Offiziere. Oberstlieutenant v. Gersdorff ist unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 52. Inf.-Regiment, Oberstlieutenant Frhr. v. Thermo unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 83. Inf.-Regiments, Oberstlieutenant Wilck zum Kommandeur von Pillau und Oberstlieutenant von Holbach zum Kommandeur der Infanterie-Schießschule ernannt. Graf Friedrich Hohenau, Adjutant der 20. Division in Hannover, ist auf ein Jahr zur preußischen Gesandtschaft in Dresden versetzt.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Elektrische Straßenbahnen. Der preußische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß von den Bestimmungen, welche im Interesse der Reichs-, Post- und Telegraphen-Verwaltung in die Genehmigungsurkunden zum Bau und Betriebe elektrischer Straßenbahnen bisher aufgenommen worden sind, diejenige unter Nr. 1 mit nachstehendem Wortlaut: „Für den elektrischen Betrieb der Straßenbahnen sind nur solche Dynamomaschinen zur Kraftlieferung zu verwenden, deren deren Strompulsationen sehr geringfügig sind, damit Induktionsgeräusche in den nahe der Bahn ober- oder unterirdisch verlaufenden Fernsprechleitungen vermieden werden“ — zwar beizubehalten, jedoch mit folgendem Zusatz zu versehen ist: „Ob behufs wirksamer Verhütung von Störungen benachbarter Fernsprechleitungen deren Verlegung erforderlich ist, wird während des Baues und der Probefahrten bestimmt. Die diesfalls erforderlichen Anordnungen werden auf Antrag der Oberpostdirection von der Landespolizeibehörde getroffen und auf Kosten des Unternehmens zur Ausführung gebracht.“

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 20. und 21. Novb.

20. Meist heiter, trocken, Nachts und Morgens leichter Frost, bei Tage schöner, warmer Sonnenschein, im Schatten aber kühl. Theilweise Nebel.

21. Wenig Aenderung.

Gottesdienstanzeigen.

Dom. Bußtag: Vormittags $^1/_2$10 Uhr: Superintendent Martius. Abends 5 Uhr: Diaconus Bithorn. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Superintendent Martius.

Stadt. Bußtag: Vorm. $^1/_2$10 Uhr Pastor Werther. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Anmeldung: Pastor Werther. Abends 5 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Gesammelt wird eine Kollekte für das Knaben-Rettungshaus in Neinstedt.

Altenburg. Bußtag: Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

Neumarkt. Bußtag: Vormittags 10 Uhr: Pastor Tuchert. Im Anschluß an den Gottesdienst allgem. Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

Verantwortlicher Redacteur: Fritz König; für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Frauen und Jungfrauen!

In eure Hand ist es gegeben, euch schön und dem Auge des Beschauers angenehm erscheinen zu lassen. Pfleget die Haut, aber pflegt sie rationell. Ahmt das Beispiel der praktischen Frauen Englands nach! Wascht euch mit Doering's Seife mit der Eule! Diese klärt, diese verschönt faktisch den Teint; laßt euch nicht düpiren und untergrabt nicht für die wenigen Pfennige, die Doering's Seife mit der Eule mehr kostet, eure Schönheit und jugendfrisches Aussehen! Für 40 Pfg. ist sie erhältlich in Merseburg bei A. Berger, Seifenhandlung; Carl Elfner, Kolonialw. Hdl.; Frau Bergmann. Seifengeschäft; Th. Funke, Kolonialw.-Hdl; Oskar Leberl, Droguerie; Julius Trommer Kolonialw.-Handlg. Franz Wirth, Seifenfabrik. [2027

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951120-13/fragment/page=0003

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich der Beerdigung unseres theueren Entschlafenen, des Gerichtskanzleigehilfen [4438

Friedrich Otto Burmann

von allen Seiten dargebracht wurden, sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Am 10. d. M. sind in **Delitz** und in **Klein-Göhren amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen eingerichtet** worden.

Weißenfels, 15. November 1895

Kaiserliches Postamt.

Schulze. [4427

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. Nov. cr. Vormittags 9½ Uhr werde ich in **Cröllwitz**

1 Sopha, 1 Glas- u. Kleiderschrank, 1 Sopha- u. 1 Nähtisch, 5 Stühle, 2 Bilder, 1 Backtrog, 1 Butterfaß, 1 Regal, 1 kupfernen Kessel, 1 Doppelgewehr und noch verschiedene andere Sachen [4422

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 18. November 1895.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Holz- und Korbweiden-Verkauf.

Mittwoch, den 27. d. Mts., Mittags 1 Uhr soll eine Partbie **Weiden** und **Pappeln** zum Selbstköpfen, sowie die **Korbweiden** in Parzellen gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz an der Schule.

Meuschau, den 19. Nov. 1895.

4442] **Der Gemeindevorstand.**

Haus- und Feldverkauf in Nieder-Beuna.

Das der verst. Frau **Reiche** in Nieder-Beuna geh. **Wohnhaus** mit Scheune, Ställen, und Garten, sowie 1 Feldplan von ca. 4 Morg. Größe soll

Montag, den 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause zu Nieder-Beuna öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen im Termin. [4023

Merseburg, 18. November 1895.

Carl Rindfleisch.

vereid. Auct.-Com. u. Gerichts-Taxator.

Deutscher Kriegerbund

Gruppe Merseburg.

Die **Spangen,** welche die Veteranen von 1870/71 auf dem Bande der Kriegsdenkmünze zu tragen berechtigt sind, können den Kriegervereinen durch den **Saale - Unstrut - Elster - Bezirk** geliefert werden und stellen sich dann auf **höchstens 35 Pfg.** das Stück. Es erscheint auch wünschenswerth, daß die Vereine ihren Veteranen die Spangen beschaffen; doch soll ihnen das überlassen bleiben. **Diejenigen Vereine,** welche die **Besorgung** durch den Bezirk **wünschen,** ersuche ich ergebenst, mir gefälligst bis zum **31. December ds. Js. anzuzeigen,** welcher Spangen sie benöthigen. [4399

Zufolge allerhöchsten Erlasses dürfen für folgende Schlachten und Gefechte u. s. w. Spangen getragen werden:

Spicheren, Wörth, Colombey — Nouilly, Vionville — Mars la Tour, Gravelotte — St. Privat, Beaumont, Noisseville, Sedan, Amiens, Beaune la Rolande, Villiers, Loigny — Pouprу, Orléans, Beaugency — Cravant, An der Hallüe, Bapaume, Le Mans, An der Lisaine, St. Quentin, Mont Valérien, Paris, Straßburg, Belfort, Metz, Weißenburg. **Gesky,** Gruppenführer.

Die amtliche Gewinnliste der „Deutsch-Nordischen-Ausstellungs-Lotterie liegt bei uns zur Einsicht aus.

Merseb. Kreisbl.-Exped.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung, Handelsfach u. Communalämter. Aelteste, grösste und sicherste Anstalt. Ueber **1300** bestanden die Prüfungen.

Kiel, **J. F. Tiedemann,** Dir.

Concurs-Waaren-Ausverkauf.

Die zur Kaufmann **H. Agte**'schen **Concursmasse** gehörigen Bestände an **Manufacturwaaren, Kleiderstoffen, Cattun, Barchend, Watte Schürzen, wollene Decken, engl. Lederhosen** und dergl. mehr sollen an den Wochentagen von

Donnerstag, den 21. d. Mts.

in der Zeit von **10 bis 12 Uhr Vormittags im Laden, kl. Ritterstraße Nr. 6a,** ausverkauft werden.

Merseburg, den 19. November 1895. [4439

Carl Rindfleisch, Concurs-Verwalter.

Noch nie dagewesen!

40 der prächt. Weihnachtsgeschenke für Jung u. Alt für nur 2 Mk. 40 Pfg.

1. Ein **prachtvolles Album,** enth. 32 Ansichten der schönsten Punkte der Erde. 2—5. **Vier der schönsten int. Gesellschaftsspiele,** alle verschieden 6. und 7. **Zwei große starke Hefte** mit den schönsten Häckel- und Stick-Vorlagen. 8. **Ein wunderschönes Zeichenbuch** 9.—11. **3 Gesichtsmasken** zum Todtlachen für die Winterfestlichkeiten. 12. **Neuestes Verwandlungs-Bilderbuch,** das Schönste für Kinder. 13. u. 14. **zwei reichhaltige illustrirte Märchenbücher,** enth. die besten Märchen. 15. und 16. **Zwei schöne Bilderbücher.** 17. **Ein Album,** enth. reizende Märchen-Abziehbilder. 18 **Ein herrlicher Engel** für den Weihnachtsbaum. 19. **Ein prächtiger Hampelmann,** ½ Meter groß. 20.—21. **Bellachini's Zauberkabinet und Bosko, der Zauberkünstler,** einfach, großartig, unentbehrlich für frohe Stunden. 22 **Briefsteller für Liebende,** hochwichtig. 23. **Schnell-Photograph,** sehr überraschend. 24. **Das große Einmaleins.** 25. **Für junge und alte Eheleute.** 26.—29. Ein schöner **Buchkalender,** ein **Wandkalender,** ein **Abreißkalender,** ein **Portemonnaie-Kalender.** 31.—40. **Ein entzückend schönes Spiel Kinderspielkarten.** 31.—40. **10 wundersch. Gratulationskarten.** Sämmtl. vorstehende 40 Gegenstände liefere bei Einsendung von 2 Mk. 40 Pfg. franco nach allen Orten. Nachn. kostet 30 Pf. mehr. (4436

Albert Krutschke, Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

Wringmaschinen

Pa. Eureka-Wringer, best bewährtes System.

Glühstoff-Plätten,

Glühstoff-Glocken-Eisen,

D. R.-Patent,

vorzüglichste Plätte der Gegenwart.

Glühstoff,

Pat Martin,

Glühstoff-Fusswärmer, Glanzbügeleisen, Schneiderbügeleisen

solidestes Fabrikat, empfiehlt zu denkbar billigsten Preisen [4388

F. Graf,

Inh. **O. Bretschneider, Oberbreitestr. 6.**

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik [3712

Hohenstein, Seidenweberei Lotze.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider, Blousen 2c. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni u. Damassée

zu Fabrikpreisen.

Reichhaltiges Musterlager bei

Frau Naumann, Marienstraße 1a.

1 Buffet,

geschnitzt, Eichenholz, gut erhalten, von Frau Gräfin v. Wintzingerode, für 125 Mk. zu verkaufen durch

4359] **Gebrüder Malpricht.**

Eine noch gut erhalt. **Büchsflinte** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A. T. 78 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Eine geschnitzte **Saloneinrichtung** echt aus dem Jahre 1726 Stil Frédéric le Grand steht zum Verkauf. Näheres zu erfragen bei [4369

Gebrüder Malpricht, Seffnerstr.

Ein elegantes Pianino, wenig gebraucht, für 250 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition unter Nr. 4358.

1 Musikinstrument (Fidelio) mit 2 Walzen, ist jetzt billig zu verkaufen bei **August Vogel,** „Gasthof zur goldenen Sonne“, **Bad Lauchstädt.** [4387

Rover

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. M. 875 an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Copirpresse zu kaufen gesucht Off. mit Preis unter L. P. 4708 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Ein gut erhaltenes **Fellschaukelpferd** wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. Nr. 4378 an die Kreisbl.-Exp. erb.

Fuchswallach,

4jährig, tadellos, zu verkaufen bei

4437] **Th. Groke.**

1 Pferd, 7jähr., fehlerfrei, in schweren Zug passend, weil überzählig, verkäuflich. [5705

Bernh. Heinzel, Lützen.

Eine **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zum Verkauf. **Ennewitz 19.** [5807

7 Läuferschweine

hat zu verkaufen [4315

Richard Hilde, Keuschberg.

Zur Anfertigung aller

Haararbeiten

als: **Zöpfe, Chignons, Uhrketten, Armbänder, Brochen, Ringe u. s. w.** sowie zum

Frisiren

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Frau Marie Dahn, Roßmarkt Nr. 5. [4377

Zur gefl. Beachtung.

Hiermit theile ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst mit, daß ich neben der Schafstädter Molkerei-Butter noch eine andere **ff. Molkerei-Butter** eingeführt habe und empfehle dieselbe als sehr preiswerth

Gleichzeitig empfehle **neue türk. Pflaumen.** [4415

A. Faust.

Kein Husten mehr!

Bei **Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustbeschwerden, Verschleimung u. Athemnoth** sind die in jedem deutschen Haus alt bekannten

Carl Koch'schen **Zwiebelbonbon**

das wirksamste und beste Genußmittel. In Beuteln zu 30 und 50 Pfg. bei

A. B. Sauerbrey,

4176] Oberburgstraße 7.

Zum Baum- u. Weinschnitt

sowie zu

sämmtl. Gartenarbeit

empfiehlt sich [4184

Karl Ehmer,

Landschaftsgärtner, Schmalestr. 5

Obstbäume, Spalier-Pfirsiche und Aprikosen, Weinbechser, hochstämmige Rosen, Centifolien, Moosrosen

empfiehlt [4441

C. Henschke, Leunaerstr. 4.

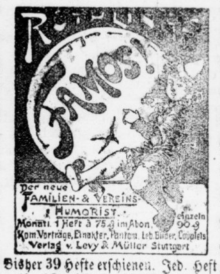
Für Vereine,

Gesellschaften und Familien giebt es keinen besseren Vergnügungsrath als [4282

Jamos!

Der neue Familien- und Vereinshumorist,

eine Sammlung von nur neuen, wirkungsvollen, komisch. Vorträgen, Solo- u. Duo-Scenen, Einaktern, Pantomimen, Lebend. Bildern 2c.



Bisher 39 Hefte erschienen. Jed. Heft enth. 10—15 abgeschlossene Piecen. Abonnementspreis pro Heft 75 Pfg. Einzelpreis 90 Pfg Zu beziehen durch jede Buch- u. Musik.-Handlung, sowie vom Verlage **Levy & Müller** in Stuttgart. Prospekt u. Inhaltsverz kostenlos.

Ein Gut

zu kaufen gesucht, ca. 50—100 Morg. groß, Wohnung und Zubehör in gutem Zustande. Offerten mit Preis unter **L. 7500** in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen

Karlstr. 11 ist Part. **Wohnung** best. aus 2 Stub., 2 Schlafst., Vorgarten u. sämmtl. Zubeh. zu verm. u. 1. April 1896 zu bez. Zu erfr. daselbst 1 Tr. [4265

Eine herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung **Carlstraße 14** ist zu vermiethen und 1. April 1896 zu beziehen. (3783

Zu erfragen **Karlstraße 20.**

Die **Parterre-Wohnung** Weißenfelserstraße 5, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist per 1. April 1896 zu vermiethen.

Auskunft wird **Markt 31** im Comtoir ertheilt. [4361

Wohnung zu vermiethen!

9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen.

2585] Weißenfelserstraße 2. I.

Logis, 2 St., 2 Kam. m. all. Zubeh. ist an ruh. Miether zu verm. u. gleich od. Neujahr beziehb. Weißenfelserstr. 9 [4333

Hamburger Cigarren.

An versch. Plätzen sucht eine renomm. **Hamb. Firma** noch einige Herren z. Verk. an Priv., Wirthe, Händler. Verg. 1500.— M. od. hoh. Prov. Off. unt. D. H. 754 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Hamburg. [4429

Ordentliche General-Versammlung

der **Ortskrankenkasse für die im Tischlereigewerbe und in anderen verwandten Gewerben z. Merseburg beschäftigten Personen.**

Montag, den 25. November, Abends 8½ Uhr

im Restaurant z. **„guten Quelle.“**

1. Wahl des gesammten Vorstandes; 2. Wahl der Revisoren; 3. Gehalt des Kassirers; 4. Anträge von Mitgliedern

Etwaige Anträge sind spätestens bis **Freitag, den 22. November, Abends 6 Uhr** an den Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder wird gebeten. [4402

Merseburg, d. 16. November 1895.

Der Vorstand.

C. Pertz, Vorsitzender.

Zum sofortigen Antritt wird für eine bessere Colonialwaarenhandlung Halle's ein tüchtiger

jüngerer Commis

gesucht. Off. mit Gehaltsanspr unter P. R. 86 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Buchhalter

für kleineres Fabrikgeschäft Leipzigs ges. Off. mit Alter und Gehaltsanspr. unt. Zr. 750 an die Kreisblatt-Exped. erb.

Jg. Mann sucht Stellung als **Kellnerlehrling** in besserem Hotel od. Restaurant. Off. unter K. 71 in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.** [4306

Ein ordentlicher **Knecht** findet sofort Stellung bei [5612

Böhme, Lützkendorf

Suche z. 1 Januar ein erf. **Stubenmädchen.** Etwas Schneidern u. Weißnähen verl. Frau Reg.-Rath **Kramsta** geb. v. Prittwitz. Weiße Mauer 15 [4405

Suche zum 1. Januar od früher ein

kräftiges Dienstmädchen

mit gutem Zeugniß. [4335

Weiße Mauer 7.

Kindergärtnerin I. Kl. wünscht bald. Stell., selbige w. auch zu halb. Tag. die Aufs. d. Kind. übern. u. k. ev. hier zu Hause schlafen. Gefl. Off. unt. M. 12 an die Kreisblatt-Expedition. [4430

Wegen Verheirathung des jetzigen, sucht zum 1. Januar ein **Mädchen** für Küchen- u. Hausarbeit die Geh.-Regierungsräthin **Schultze,**

4385] Dom 14.

Zuverläss. mit guten Zeug. versehene **Köchin, sowie Stuben-, Haus- und Kindermädchen** such. und erh. für sofort und 1. **Jan. pass. Stell.** durch **Ww. Kassel, Johannesstr. 2.** [4420

Jg. anständ. Mädchen,

welche die feinere Küche gründlich erlernen will, weist nach [4234

Ww. Kassel, Johannesstr. 2.

Junges Mädchen von Auswärts **sucht Stelle** bei einzelnen Leuten zum 1. Januar. [4337

Näheres Gotthardtsstraße Nr. 37 I.

Zum 1. November oder 1. Januar wird ein **junges Dienstmädchen** gesucht. [6754

Fr. Wenzel, Bäckermstr., Bedra.

Eine Frau sucht Beschäftigung im **Waschen** und **Scheuern.**

4425] Hirtenstraße 5, 3 Tr.

30 Mk. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Thäter, welcher meine Kirschbäume auf der sogenannten Körnerstraße, am Siebenarm und am Feldgrundstück abbricht und beschädigt, so namhaft macht, daß er zur Bestrafung gezogen werden kann.

4416] **E. Poppe,** Wüsteneutzsch.

Café Bellevue.

Heute Mittwoch **frischen Pfannkuchen** nebst allen feinen Conditorw. Frischen Anstich von **Tucher,** ff. hies. **Pilsener und Funkstädter Bock-Ale.**

4440] Hochachtungsvoll **H. Crone.**

Des Bußtages wegen wird die nächste Nummer des „Kreisblatts“ erst Donnerstag Nachmittag zur gewohnten Stunde erscheinen.

Kreisblatt-Expedition.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118951120-13/fragment/page=0004